

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wir empfehlen unseren Lesern

Wir empfehlen unseren Lesern:

Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung):

Hefte 37 u. 38: Quellen zur Geschichte des Kirchspiels und der Stadt Damme in den Staatsarchiven Osnabrück, Münster, Hannover und Oldenburg, bearbeitet von Hannelore Oberpenning unter Mitarbeit von Dorothea Schulz, 2 Bände, Oldenburg 1991 u. 1993, zus. 620 Seiten, brosch., zus. DM 44,-.

Die schon im Titel zum Ausdruck kommende, auf vier Staatsarchive aufgeteilte differenzierte Überlieferung der Archivalienschatze verweist bereits auf eine wechselvolle historische Entwicklung des im südlichen Teil des heutigen Landkreises Vechta gelegenen Kirchspiels bzw. Gemeinde Damme, die 1982 die Bezeichnung ‚Stadt‘ erhielt. So wird dies Findbuch sinnvollerweise mit einem Überblick der Verwaltungsgeschichte Dammes eingeleitet. Auf die Zugehörigkeit zu verschiedenen Territorialhoheiten seit dem Mittelalter folgen Besitzrechte der Fürstbistümer Münster und Osnabrück, die zu fortwährenden Streitigkeiten um die alleinige Landesherrschaft führen. Daher war Damme jahrhundertlang Schauplatz der für das Mittelalter und die Frühe Neuzeit typischen Machtkämpfe um den Ausbau der Territorialhoheit, bis mit der Auflösung des Alten Reiches 1803 die Ämter Vechta und Cloppenburg und damit das Kirchspiel Damme an das Herzogtum Oldenburg übergangen. - Die beiden Bände des Findbuches (mit durchlaufender Paginierung) verzeichnen über 4000 Archivalien vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Diese sämtliche Verwaltungs- und Lebensbereiche berücksichtigenden Quellensammlungen der vier Archive nennen auch zahlreiche Personennamen und sind deshalb eine unentbehrliche Fundgrube für jeden Familienforscher, der im Bereich Damme arbeitet. Der Umfang des Aktenmaterials und seine sachkundig archivalische Aufbereitung werden durch die 132 Seiten umfassenden Personen-, Orts- und Sachverzeichnisse deutlich. Hinzuweisen ist auch auf umfangreiche Kartensammlungen sowie auf eine sicher willkommene „Kurzbibliographie“ von immerhin 13 Seiten.

Wolfgang Büsing

Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg. Im Auftrag der Oldenburgischen Landschaft hg. von Hans Friedl, Wolfgang Günther, Hilke Günther-Arndt u. Heinrich Schmidt. Oldenburg, Isensee-Verlag, 1992, 825 S. mit ca. 500 Abbildungen (Lexikonformat), DM 75,-.

Dieses Werk ist ein historisches Ereignis! Zum ersten Male in seiner über 1000jährigen Geschichte und fast ein halbes Jahrhundert nach dem Verlust seiner Eigenstaatlichkeit hat sich das Land Oldenburg eine eigene „vaterländische“ oder „National-“Biographie geschaffen, wie man im 19. Jh. gesagt hätte. Nicht daß es Oldenburg an bedeutenden Persönlichkeiten oder Biographien bisher gefehlt hätte. Sie reichen von frühen Leichenpredigten und Gelehrtenlisten über die rd. 50 biedermeierlichen Nachrufe von C. F. Strackerjan (1777-1848) in den „Oldenb. Blättern“ und dem „Nekrolog der Teutschen“, über die



Oldenburger in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ (1875 ff.) des untergegangenen Deutschen Reiches und in den „Niedersächsischen Lebensbildern“ (1939 ff.) bis zu der „Neuen Deutschen Biographie“ (1953 ff. bis 16. Bd./1990) der Bundesrepublik. Dazu kommt die seit dem 19. Jh. immer mehr zunehmende, gewaltige Zahl biographischer Würdigungen in oldenburgischen Zeitungen und Zeitschriften aller Art, besonders der Kirchen- und Lehrerzeitungen, dem Oldenburgischen Hauskalender, Oldenburger Jahrbuch und der Oldenburgischen Familienkunde. Sie sind auch ausgezeichnet bibliographisch erschlossen durch Richard Tantzens und Wolfgang Büsings „Quellen zur Oldenburgischen Familienforschung“ (OJb 1934 ff., 11. Teil OF 34. Jg. H. 2/3, 1992), durch Egbert Koolmans „Oldenburgische Bibliographie“ (16. Jh. - 1907) 1987 und die jährliche „Oldenburgische Bibliographie“ (1972 ff., OJb 74. Bd. ff.) von demselben und Rainer Lübbe. Aber die oldenburgischen Biographien waren bislang immer weit verstreut.

Diese reichen Vorarbeiten haben nun ihre Krönung im „Biographischen Handbuch“ mit 779 Kurzbiographien bedeutender Oldenburger aus allen Lebensbereichen erhalten. Die vier Herausgeber und 83 Autoren, darunter viele aus den Reihen der OGF, haben sie nach dem Leitbild der NDB lebendig und interessant geschrieben und mit rd. 500 Porträts reich illustriert, so daß eine Scheu vor dem etwas strengen Titel „Handbuch“ nicht angebracht ist. Sie vermitteln anregend die bunte Vielfalt oldenburgischer Persönlichkeiten und die Fülle und Intensität ihrer Lebensleistungen, was noch vertieft wird durch die jeder Biographie beigegebenen Werks- und Literaturverzeichnisse. Die Zusammenarbeit und der Zusammenhang von Genealogie und Biographie hat hier in glücklichster Weise ein herausragendes, ja, begeisterndes Werk hervorgebracht. Genealogisch geht sein Namensreichtum weit über die 779 Genannten hinaus, da vielfach - nicht immer - Mütter, Ehefrauen und Nachkommen erwähnt sind, die aber leider nicht durch ein Gesamtnamenregister erschlossen sind. Optimal wäre eine einleitende kurze Geschichte der oldenburgischen Biographik gewesen.

Da Oldenburg mehr bedeutende Persönlichkeiten aufzuweisen hat als diese 779 und sich die Werteordnung, ob eine historische Gestalt tatsächlich „groß“ war, heute grundlegend gewandelt hat, ist natürlich die Auswahl für ein solches Werk methodisch ebenso schwierig wie zeitgeschichtlich verräterisch. Der Reichtum früherer oldenburgischer Biographien verlockt geradezu, nach solchen zu fahnden, die hier „unter den Tisch gefallen sind“. So haben z. B. von den 37 von dem Pastor und Heimatschriftsteller Georg Lübben (1863-1936) - selbst nicht aufgenommen - im „Oldenburger Sonntagsblatt“ 1914-1920 als „Ehrentafel“-Oldenburger gewertet 1922 zehn nicht „überlebt“. Dietrich Kohl (1861-1943) hatte 1950 bei seinen 43 „Namhaften Persönlichkeiten“ („Abriß der Oldenburger Stadtgeschichte“, OJb 50. Bd./1950, S. 57-58) schon 27 der Lübben'schen gestrichen; 1992 sind von seinen 43 acht abgewiesen worden. Von den nur 10, auf die sich Lübben und Kohl noch einigen konnten, sind 1992 noch 8 geblieben. Von den 81 „Bekanntem und berühmten Jeverländern“ von Bernhard Schönbohm (Hrsg.) 1981 sind hier 44 nicht aufgenommen. Das Aus-sortieren der von Kohl noch geschätzten Militärs des vergangenen wilhelmini-



schen Reiches (v. Hindenburg, Jachmann) läßt die erfreuliche Modernität des „Handbuches“ erkennen.

Die Blüte der Biographie ist nach dem Standardwerk von Jan Romein (Die Biographie, Eine Einführung in ihre Geschichte u. ihre Problematik, Aus dem Niederl., Bern 1948, S. 17, 28, 36) ein Zeichen gesellschaftlichen Wandels, ein Fallen des Menschen „auf sich selbst zurück, um sich auf seine Kraft und seine Schwächen und auf seine Möglichkeiten zu besinnen“. Angesichts der Vergrößerung der Bundesrepublik und des Beginns der Europäischen Union stellt das „Handbuch“ zusammen mit der großen „Oldenburgischen Landesgeschichte“ von 1987 eine vertiefte Rückbesinnung und weitere Stärkung der oldenburgischen Identität dar. Oldenburg reiht sich mit diesen repräsentativen Werken würdig in die Blüte der heutigen regionalgeschichtlichen Historiographie ein, deren staats- und gesellschaftspolitische Bedeutung für die unveränderte Stabilität der Bundesrepublik selbst in der amerikanischen Geschichtswissenschaft gewürdigt wird (vgl. Richard J. Evans, Im Schatten Hitlers? Zum Historikerstreit, Frankfurt 1991, S. 179 f.). Daß das „Biographische Handbuch“ in jedes oldenburgische Haus gehört, versteht sich deshalb von allein. Für jeden oldenburgischen Familienforscher ist es ein bleibendes Nachschlagewerk, ein unverzichtbares Handwerkszeug und ein Ansporn.

Dr. Gerold Schmidt, Bonn

Vom Adler zum Kreuz, Wappen in Freiburg erzählen Geschichte, Text: Rosemarie Beck, Fotos: Helmut Hartwig, Verlag Rombach, Freiburg im Breisgau 1993, 93 Seiten, 56 Abb., geb., DM 39,80.

In Freiburg begegnet der aufmerksame Betrachter einer Vielzahl von Wappen: an Häusern, Brücken und Brunnen, in Kirchen und Museen, ja auch auf Gehwegen. Ob aus Stein, Holz oder Metall, aus Glas, Textilien oder im Straßenpflaster aus Rheinkiesel gestaltet, sind sie nicht bloße Zierde, vielmehr verbirgt sich hinter den historischen Wappendarstellungen Familien- und Stadtgeschichte, oder sie versinnbildlichen Herrschaftsansprüche der Landesfürsten. Es sind liebenswerte Dokumente einer wechselvollen Geschichte, die nach Inhalt und historischer Kausalität erklärt werden. Manche Wappen erschließen „Einsichten in die komplizierten und oft auf älteste geschichtliche Ansprüche oder Erinnerungen zurückgreifende Kriterien, die für die Heraldik der Neuzeit gelten und heute nur schwer nachvollziehbar sind“. So wird am Beispiel Freiburg deutlich, daß der Umgang mit Wappen im täglichen Leben und ihr Verständnis einst eingängig und darüber hinaus auch willkommenes Schmuckelement war. Insgesamt ein ansprechendes, auch andernorts nachahmenswertes Buch, das nicht nur hervorragende Farbabbildungen hübscher Wappenbeispiele zeigt, sondern diese auch heraldisch sachkundig und historisch erläuternd kommentiert.

Wolfgang Büsing

Namenverzeichnis

zu Band 7 der Oldenburgischen Familienkunde

Jahrgang 31-35 (1989-1993)

bearbeitet von Wolfgang Büsing

Die auf Seite 749 eingelegte Stammtafel wird hier als 749 T registriert.

A

Abel 354, 360, 370, 392,
399, 406
Abeler 526, 763
Abeln 536
Abels 536
Abrahams 536
Achelis 329
Achgelis 37
Achtermann 632
Adalbert 146
Adami 35
Adams 76
Addicks 60, 86, 517, 541,
763
Addiks 15
Adrian 525
Aegidi 205, 230
Aeschylus 202
v. Ahlefeld 285
Ahlers 56, 161, 333, 522,
537, 623, 638, 674, 715,
737, 763
Ahling 264, 271
Ahlhorn 610
Ahlrichs 584
v. Ahnen 426, 429
Ahrens 432, 537, 621
Ahrien 182, 333
Ahting 537
Akkermann 590
Alard(us) 537
Alberding 636
Albers 475, 537, 763
Albert 62, 82, 89, 385
Albrecht 228, 234, 380
Aldag 537
von Aldenburg 232, 317,
521, 523, 537, 542
von Aldenburg-Bentinck
537, 543
Aleman 321, 328

Alemann 321
von Alemann 749 T
Alers 441, 517
Alexander 102, 537, 577
Alexander, hl. 146
Alfers 537
Alfken 40
Alfs 333, 763
Allardt 537
Allmers 8, 537, 538
von Almelo 357
von Alten 465
Altona 8, 475, 537, 558,
607, 763
Amann 233
v. Amann 112
Ammann 49, 56, 68, 75,
82, 88
Ammermann 506, 538
Andrae 538
Andreae 538
Angelbeck 384
von Angelbeck 538
Angerstein 518
Anhalt 371, 670
v. Anhalt 500
v. Anhalt-B.-Sch.-H. 227
v. Anhalt-Dessau 309
v. Anhalt-Zerbst 653, 659,
661, 662, 667
Ankermann 538
Apel 406
v. Apen 339, 349-351, 753-
757, 759
Arcularius 450
Arenhold 420
Arens 439, 441, 514, 646,
763
von Arentschild 420
Aristoteles 202
Arndt 329, 539, 774
Asche 332, 539, 763
v. Ascheberg 173, 174

Aschebrock 340
Aschenbeck 539
von Aschweda 670
v. Aschwede 344, 358, 359,
364, 370
v. Aschwege 115, 168, 539,
753
Asemann 391
Asmus 526
von der Asseburg 137
von Asseln 518, 520, 675
Aswede 344
von Atens 251, 262, 265
Athen 539
Aufderheide 331, 539,
623, 762, 763
Aumann 609, 616
Austin 76
Averdam 540
Averdiek 701
Awick 353
Ayrer 413

B

Baade 763
Baasen 759
de Babison 76
Bach 178
Bachmann 473, 577, 599,
619, 620, 644, 763
Backhaus 182, 763
Backhausen 381, 396
Bader 385
Bähr 478
Bähring 59, 83, 84
Bär 759
Bätjer 282
Bahlmann 540, 565
Bahrs 760
Bakenhus 540, 579, 706,
707